

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 48 (1954)
Heft: 9

Rubrik: [Die Brücke : fremde Wörter in Zeitungen]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

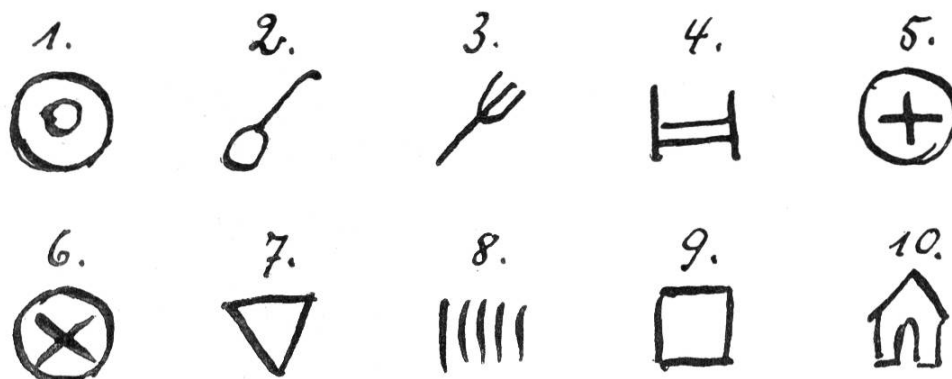
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihnen über alles. Wird es ihnen zu kalt, dann können sie sich immer noch was stehlen, damit sie ins warme Polizeigefängnis kommen.

Es hat da viel gebessert. Aber in früheren Zeiten war das Betteln eine wahre Landplage. Die Bettler halfen einander. Mit Zeichen, die sie an die Häuser schrieben, an Gartenzäune, an Brunnenstöcke, an Türschwellen, an Scheunentore. Es waren Geheimzeichen. Es fand sie nur der, der wusste, wo suchen. Etwa so:



Diese und ähnliche Zeichen wechseln von Land zu Land. Sie sind seltener geworden. Wer aber aufmerksam sucht, kann ab und zu noch solche Zeichen finden.

Bedeutung der Zeichen: 1. Es gibt Geld. 2. Es gibt Suppe. 3. Es gibt Fleisch. 4. Man kann da übernachten. 5. Fromme Leute. 6. Gefährlich, rufen die Polizei. 7. Geizige Leute. 8. Man muss arbeiten. 9. Böse Leute. 10. Böser Hund.

«Vorsicht»

(Eine Sprachpille)

Sicht kommt von *sehen*. Bei gutem Wetter kann man die Berge deutlich sehen, klar sehen. Man hat eine klare Sicht.

Man sieht weit hinaus ins Land. Man hat eine prächtige Aussicht. Rund herum sieht man = Rundschau (Panorama).

Der Mensch hat fünf Sinne: Gesicht (das Sehenkönnen), Gehör (das Hörenkönnen), Geruch (das Riechenkönnen), Geschmack (das Schmeckenkönnen), Gefühl (das Fühlenkönnen).

Das Gesicht heisst also: das Sehenkönnen oder das Schauenkönnen.

Aber «das Gesicht» hat noch eine andere Bedeutung. Man nennt auch die ganze vordere Partie am Kopf mit Augen, Nase, Mund, Wangen, Stirne, Kinn so. Die Augen seien da die Hauptsache, meint man von alters her. Darum nennt man das ganze Antlitz (Augen, Nase, Mund usw.) das Gesicht. So wie man die meisten Kantone nach der Hauptstadt nennt: Zürich, Bern, Luzern usw.

Wenn man etwas kaufen will, so muss man es *vorher* anschauen, ansehen: *Vorsicht!*

Wenn man über die Strasse geht, muss man *vorher* schauen, ob ein Auto kommt: *Vorsicht!*

Wenn du einen Korb voll Eier über die Strasse trägst, schau *vorwärts*, damit du nicht stolperst! *Vorsicht!*

Man sagt, die Gehörlosen seien auf der Strasse besonders *vorsichtig*. Weil sie nicht hören können, passen sie mit den Augen auf. Die gehörlosen Amerikaner haben bewiesen, dass sie sehr vorsichtige Autofahrer sind. Sie haben selten Verkehrsunfälle. Haben sie doch welche, dann sind meistens unvorsichtige Hörende schuld.

Vom Bergsteigen

Am 27. März hielt Herr Dir. Kunz im Lokal des Taubstummenbundes Basel einen Vortrag über das Bergsteigen. Haupterfordernis sind ein gutes Herz und eine gute Ausrüstung. Ja, Bergsteigen ist ein gesünderer Sport als Fussball und Motorradfahren.

Bergsteigen ist mehr Kunst als Sport. Weiche nicht auf scheinbar ungefährliche Alpwege ab in der kühnen Hoffnung, eine Abkürzung zu finden! Gehe nicht mit Rekordabsichten in die Berge! Der Rekord gehört den Tiefland-Menschen. Der gerade Weg in den Alpen ist selten der kürzeste. Folge, wenn immer möglich, der im Gelände oder auf der Landkarte markierten Route, wenn du Alleingänger bist. Besser ist das Wandern zu zweien.

Joh. Fürst

(Unter Mitbenutzung des «Genossenschafters».)

Die Brücke

Fremde Wörter in Zeitungen

Fakultät. Abteilung einer Hochschule. Sie hat 4 Abteilungen oder Fakultäten: 1. für zukünftige Pfarrer (theologische Fakultät); 2. für zukünftige Richter, Fürsprecher, Notare (juristische Fakultät); 3. für zukünftige Ärzte (medizinische Fakultät); 4. für zukünftige Lehrer, Naturforscher, Sprachforscher, usw. (philosophische Fakultät).

Fakultativ. Das Gegenteil von obligatorisch, also freiwillig. Schulunterricht obligatorisch, Kirchenbesuch fakultativ.

Falange. Was die Nazi in Deutschland, die Faschisten in Italien, das ist die Falange in Spanien.

Fallieren, d. h. das Geschäft schliessen, wenn es nicht mehr rentiert, seine Schulden nicht mehr bezahlen kann.

Fama. Uebles Gerede, Gerücht, oft leeres Geschwätz und Verleumdung über hochstehende Persönlichkeiten.

Familienlohn. Gleich gute Arbeiter bekommen ungleiche Löhne. Wer keine Familie hat, bekommt weniger, wer für eine Familie sorgen muss, bekommt mehr = Familienlohn.

Fanatiker. Besessener, ein Mensch, der überall und immer und heftig und unduldsam für das eintritt, was er als richtig betrachtet.

Faschismus. Italiens Regierungsform unter Mussolini: Bevogtung des Staatsbürgers.

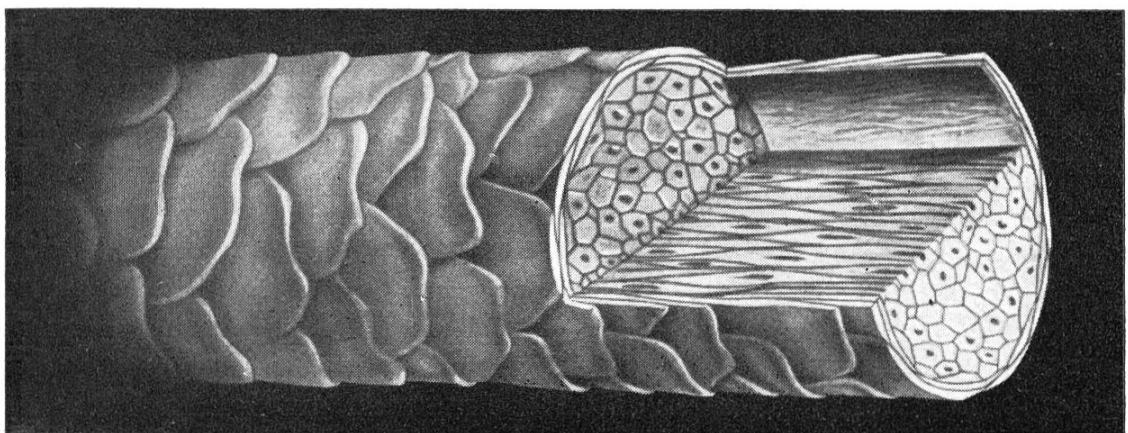
Faszination. Schwärmerische Begeisterung für eine Sache oder eine Person, z. B. der Argentinier für Eva Peron, hier also Vergötterung eines Menschen.

Die Stichwörter sind dem «Lexikon des Zeitungslesers» entnommen mit gütiger Erlaubnis des Verlages «Talgemeinschaft Weisstannen» in Weisstannen. Das handliche Büchlein ist dort zu beziehen. Preis Fr. 2.—. Für die vorliegende Bearbeitung ist jedoch die Redaktion der «GZ» verantwortlich.

Merkwürdigkeiten in der Natur

Die Biene hat kaltes Blut. Sie ist ein Kaltblütler. Wie kommt es denn, dass es im Sommer im Bienenstock so warm ist? Wärmer als in unsern Stuben, wärmer als an der Sonne draussen — nämlich 37 Grad? Da sind ja nur kalte Bienen beieinander. Honig, Wachs, Holz sind doch keine Öfen! Woher also die Wärme? Wieso leben so viele kalte Bienen in heißer Luft, wenn sie zusammen sind? Ich habe einen «Bienenvater» gefragt. Aber er wusste es auch nicht. Weiss es einer der Leser?

Aber nun eine andere Merkwürdigkeit? Was ist das da auf dem Bild? Ein Bündel Stäbchen in einem dachziegelartigen Schuppenpanzer. Man denkt an einen fremdländischen Tannzapfen. Es ist aber kein Tannzapfen, sondern ein — nun! Du weisst es nicht? Macht nichts, ich habe es auch nicht gewusst. Schau nach auf Seite 142!



Klischee-Leihgabe des «Schweizer Schulfunkes».